



AMERIKA/USA - Sechstausend Auswanderer starben in 15 Jahren: US-amerikanische Bischöfe feiern Gedenkgottesdienst an der Grenze

Arizona (Fides) – “Dieser Gottesdienst ist den über 6.000 Menschen gewidmet, die an der Grenze in Nogales starben, den 11 Millionen Menschen die keine Papiere und damit keine Zukunft haben, den, 30.000 Kindern, die ohne ihre Eltern fliehen. In der angrenzenden Wüste wurden über 400 Leichen von Menschen gefunden, die hierher kommen wollten ...”, so der Erzbischof von Boston, Kardinal Sean Patrick O’Malley, O.F.M. Cap. Der Kardinal gedachte durch das Gebet und den gemeinsam beschrittenen Weg zusammen mit acht weiteren Bischöfen in der Nogales-Wüste (Arizonas) an Tausende mittelamerikanische Auswanderer, die auf ihrer „schmerzlichen Reise“ beim Versuch in die Vereinigten Staaten auszuwandern, starben. "Wir haben sie nicht vergessen", so der Kardinal an der Grenze zwischen Arizona und Mexiko.

Der Weihbischof der Erzdiözese Seattle, Eusebio L. Elizondo Almaguer, M.Sp.S., der die Kommission für Migranten der US-amerikanischen Bischofskonferenz leitet, betonte: “Die Grenze zwischen den Vereinigten Staaten und Mexiko ist unser Lampedusa; Migranten versuchen diese Grenze zu überqueren und sterben oft bei diesem Versuch”.

Zu Beginn des Gedenkgottesdienstes sagte Bischof Gerald Frederick Kicanas von Tucson: "Wir sind eins, sowohl im mexikanischen Teil von Nogales als auch in dem Teil von Nogales, der zu Arizona gehört". Damit erinnert er daran, dass die Stadt Nogales von der Grenze zwischen den beiden Staaten durchquert wird, die sie in zwei Teile aufteilt. In seiner Predigt erinnerte Kardinal O’Malley daran, dass im DNA der Vereinigten Staaten festgeschrieben steht, dass es sich um ein Land der Migranten handelt und dass seine eigenen Vorfahren aus Irland kamen. Ihr Opfer, sowie das vieler anderer Einwanderer, "waren das Erfolgsgeheimnis der Vereinigten Staaten". (CE) (Fides, 02/04/2014)